Derjenige Theil der fränkischen Lande, wozu damals unsere Gegend gehörte, hieß Austrasien. Der König Childerich, der hier regierte, wurde ermordet, und die Austrasier erwählten zu ihren Regenten beide Vettern Martin und Pipin, der auch Pipin von Heristall genannt wird. Bei dem fortwährenden Streit der Großen um die Regentschaft wurde auch Martin ermordet. Nun unterwarfen sich die Austrasier alle dem Pipin. Dieser besiegte den fränkischen König Theodorich, und da dessen Hausmaier ermordet war, so erhielt Pipin dessen Würde, und hiermit die Regierung des fränkischen Staates, weil sich die Könige nicht viel mit der Regierung des Landes befaßten.

Ausbreitung des Christenthums in unserer Gegend.

Unter Pipin von Heristalls Regierung sandte der Bischof Wiebert 12 Klosterbrüder aus England in diese Gegenden, das Christenthum auszubreiten und übergab die Aufsicht darüber dem Bischof Willebrod zu Utrecht. *) Einer derselben war Swibert oder Suitbertus, ein geborner Engländer. Als dieser durch das Land der Brukterer bis Köln hinaufzog und predigte, fielen die Sachsen, welche schon oft mit Feuer und Schwerdt gegen die Christen gewüthet hatten, in diese Lande und Suitbertus mußte fliehen. Er kehrte nach England zurück, wo er zum Bischof geweiht wurde, worauf er auf's neue einen Versuch machen wollte, ob er hier für das Christenthum nicht wirken könne; aber auch wieder von den Sachsen zur Flucht genöthigt ward. Diesmal suchte er Schutz am Hofe Pipins von Heristall, der ihm auf Fürbitte seiner Ge-

*) Willebrod war königlichen Geschlechts und hat von Utrecht aus großen Segen über die Niederlande und Westphalen verbreitet. Eine der Hauptkirchen von Wesel trägt seinen Namen zum ehrenden Andenken auf die Nachwelt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mahlin Blithrida einen Ort am Rhein als Freistätte anwies. Um gegen plötzliche feindliche Angriffe sicher zu sein, baute Suitbertus ein Kloster auf einer Insel im Rhein, wie solches an anderen Orten auch geschehen war. Um dieses Kloster baueten sich später auch andere Einwohner des Landes an, und so entstand hier die Stadt Kaiserswerth. Von dort aus ist Suitbertus durch unsere Gegenden gezogen und hat so durch die Verkündigung des Evangeliums viel Segen gestiftet. Er entschlief unter frommen Uebungen sehr sanft am 1. Mai 717. — Im Jahre 1838 wurde ihm im Wupperthale auf der Haardter Höhe ein Denkmal errichtet, das die Inschrift trägt: „Dem ersten Boten des Evangeliums im Lande der Berge, Suitbertus. Geb. in England 647, ging heim in Kaiserswerth 717.“ Die Gebeine dieses Mannes werden in Kaiserswerth in einem goldenen Sarge aufbewahrt.

Zwei Gefährten des Swibert, die Gebrüder Ewald, wovon der eine von seinen Haaren der Schwarze, der andere der Weiße genannt wurde, predigten unter den Sachsen das Evangelium; wurden aber auf Pothofs Grünchen, einem Bleichplatz, zu Mörtmanns Hof unweit Weitmar im Kreise Bochum gehörig, im Jahre 695 ermordet und ihre Leichname in die Ablerbecke geworfen. Auch die Geistlichen Wiro, Plechelmus und Otger kamen um diese Zeit aus England hierher an den Rhein und brachten den Völkern die frohe Botschaft. Plechelmus und Otger haben die Martinsabtei in Köln gestiftet, und Willibrod das Kloster zu Emrich, zu Süstern und Alteneick. Die Salvatorskirche zu Duisburg soll von Pipin von Heristall erbaut worden sein. Nachdem er den Friesenkönig Radbot besiegt hatte, schützte er auch die Missionare unter den Friesen. Der mächtige König Radbot nahm aber selbst das Christenthum nicht an und war so erbittert gegen dasselbe, daß er äußerte, er wolle lieber mit den Großen seines Volks zur Hölle, als mit dem Pöbel in den Himmel fahren.

Ein Jahr vor dem Heimgange Swiberts trat der berühmte Winfried oder Bonifacius als Heidenbekehrer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unter den Friesen auf und wirkte auch weitumher in andern Gegenden Deutschlands. Er wurde später Bischof von Mainz und nach großen Anstrengungen für das Christenthum, wodurch Tausende von Heiden bekehrt, Klöster und Kirchen angelegt wurden, mußte der Glaubensheld als 75jähriger Greis sein Leben für seinen Glaubenseifer hingeben. Die Friesen erschlugen ihn nebst 53 seiner Gefährten in der Ebene bei Dokkum, wo er eine Menge Neubekehrter confirmiren wollte, im Jahre 755. Hiermit war der Religionskrieg für unsere Gegend eröffnet. Die fränkischen Christen wollten diese Schandthat rächen und fielen mit einem großen Kriegsheere in das Friesische, eroberten das Land, mordeten die Männer und führten Weiber und Kinder mit sich fort. Die Uebriggebliebenen nahmen nun äußerlich das Christenthum an.

Sollten die Einwohner unserer Herrschaft Broich bei der Nähe von Kaiserswerth, wo Swibertus seinen Sitz hatte, in der Nähe Duisburgs, wo Pipin eine Kirche erbauen ließ, von den Einwirkungen des Swibertus und seiner Missionare, von der Stiftung einer Christengemeinde in Duisburg nicht auch zum Uebertritt aus dem Heiden- ins Christenthum angeregt worden sein?! — Wir haben alle Ursache, dies anzunehmen, um so mehr, da sich späterhin zeigen wird, daß gerade die Herrschaft Broich einen vorzugsweise tiefen Sinn für religiöses Leben offenbart und darin der Umgegend oft vorgeleuchtet hat. Es wird hier aber auch eben darum nicht an Glaubenskämpfen, besonders mit den nahen Sachsen, gefehlt haben.

Fernere Geschichte dieser Gegend unter Pipins Nachfolgern.

Pipins Sohn und Nachfolger in der Regierung, Karl Martel, mußte, wie sein Vater, mehrere Kriege mit den unruhigen Sachsen und Friesen führen, wobei unsere Gegend abwechselnd von Freund und Feind durchzogen und bedrängt wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf